

Interview mit der Hausmeisterei

DAS GEHEIMNIS DER SCHULGLOCKE

Ein Interview mit den Hausmeistern

Vor einigen Wochen musste ich eine Weile in der Hausmeisterei warten. Um die Wartezeit zu verkürzen, schaute ich mich um: Ein kleiner Raum mit Vorraum im Kellergeschoss, zwischen Theaterumkleide und Bühnenkeller. Gleich springt einem das Sammlerregal auf der vorderen Seite eines der Schreibtische ins Auge. Dort findet man allerlei Fundstücke aus dem Schulhof: Flummis, Plastikdinosaurier, Karten, Liebessteine (steht love drauf), Monopolyscheine, Muscheln, Knöpfe und andere Heiligtümer der Kinder. Auf den Regalen stehen nicht nur Ordner und Zimmerpflanzen, sondern auch mal ein Abflussreiniger und sonstige „Erste Hilfe“-Mittel einer Hausmeisterei. Spätestens nach den kreativ gestalteten Wänden, wo sogar ein großes Goetheanum-Bild seinen Platz gefunden hat, dachte ich: „Das ist ja richtig kultig hier!“ Wer sind die Künstler dahinter? So habe ich mich in den Pfingstferien mit den beiden Hausmeistern, Roman Kapaurer und Stefano Mintrone, ganz gemütlich am Feuer im Gartenbau unterhalten.



„Schön, dass dieses Gespräch stattfinden kann. Meine erste Frage wäre, wie euer Tag hier aussieht. Habt ihr so was wie einen Tagesplan?“

Herr Kapaurer: Natürlich besteht jeder Tag aus festen Abläufen beziehungsweise Basics. Wir schließen zum Beispiel um 06:00 Uhr die Schule auf, dann die Klassen. Dann machen wir die Wäsche und die Utensilien von den Reinigungskräften vom Tag davor sauber und entsorgen den Müll. Schauen im Lager nach, ob von allem noch genügend vorhanden ist.

Um 06:45 Uhr beginnt der Betrieb mit den Menschen. Die Lehrer und die Schüler kommen an. Die Wünsche gehen los.

„Wenn sogenannte Notrufe ankommen, wer entscheidet, was wichtiger ist?“

Herr Kapaurer: Es ist so: Wir grenzen es schon ein, je nach Dringlichkeit. Zum Beispiel ein tropfender Wasserhahn ist dringender als eine kaputte Glühbirne. Da, wo der Schaden am größten zu werden droht, das ist dringender.

„Wie flexibel sind eure Strukturen?“

Herr Mintrone: Unsere Strukturen sind schon flexibel. Sie sind gesteuert von Prioritäten. Auch saisonal bedingt müssen wir sehr flexibel bleiben.

„Welche Jahreszeit ist euch am liebsten?“

Herr Mintrone: Das kann ich nicht sagen. Ich glaube, ich mag jede.

Herr Kapaurer: Ich mag eher Frühling und Sommer, weil da das Wetter freundlicher ist.

Herr Mintrone: Jede Jahreszeit hat ihre Aufgaben und Herausforderungen. Im Herbst sind es die Blätter. Mit dem Winter kommt Schnee. Im Sommer und im Frühling sind es dann der Rasen und die Hecken.

Herr Kapaurer: Wenn es im Winter schneit, beginnen wir oft um 04:30 Uhr den Schnee zu räumen. Manchmal schon um 03:30 Uhr. Die Stunden versuchen wir an den ruhigeren Tagen auszugleichen.

„Was war euer längster Tag?“

Beide: Es gab schon Tage, an denen wir bis zu 16 Stunden am Stück im Einsatz waren.

„Wie oft müsst ihr improvisieren oder etwas Neues machen?“

Beide: Schon oft. Bei dem Job ist es wichtig, dass man gerne nach neuen Ideen sucht und seine autodidaktischen Fähigkeiten entfaltet.

„Gibt es etwas von dem Neuerlernten, worauf ihr stolz seid?“

Herr Kapaurer: Ja! Ich habe vor kurzem gelernt, den Schließzylinder einzubauen.

Herr Mintrone: Auch am PC müssen wir uns viel aneignen.

Herr Kapaurer: Wir haben insgesamt brutal viel gelernt.





„Was muss man selbst können, wann wird ein Dienstleister beauftragt?“

Herr Mintrone: Es ist nicht nur eine Frage des Könnens, sondern auch eine Frage der Zeit. Fenster und Zäune können wir vom Zeitaufwand her nicht selbst machen.

Herr Kapaurer: Ansonsten müssen wir die Dienstleistungen in Auftrag geben, bei denen wir Know-how technisch an unsere Grenzen stoßen.

„Was sind die wichtigsten Skills für euren Beruf?“

Herr Kapaurer: Das Wichtigste liegt im mentalen Bereich – zum Beispiel Empathie und Geduld.

„Wo wir schon beim Thema sind, habt ihr schon mal pädagogisch durchgreifen müssen?“

Beide: Einmal ist es tatsächlich vorgekommen, da musste ein Schüler den von ihm verursachten Schaden selbst reparieren. Wir sind bei den pädagogischen Fragen grundsätzlich immer vorsichtig. Die Sache läuft nur in Absprache mit den Lehrern.

„Was war das Ekligste, was ihr hier machen musstet?“

Herr Mintrone: Ein verstopfes Klo voller Exkremente ...

Herr Kapaurer: Ja und im Kästle-Häuschen hat mal einer geschlafen und es gleichzeitig als Klo benutzt.

„Die Frage zum Schluss, die jeden schon mal beschäftigt hat: Wie funktioniert die Schulglocke?“

Herr Kapaurer: Die Schulglocke ist ein Mysterium.

Herr Mintrone: Jede Waldorfschule muss ein Geheimnis haben.

Herr Kapaurer: Genau und so soll das bleiben.

„Ich danke euch für dieses Interview.“

Beide: Danke dir, uns hat es gefreut.

Natalia Aculova [L]

Bild links: Stefano Mintrone [li] und Roman Kapaurer [re]

